

ARSENAL Filmverleih präsentiert



Ein Spielfilm von Laurens Pérol

Norwegen/ Deutschland 2023, 79 Min.

BUNDESSTART: 5. September 2024

Verleih

ARSENAL Filmverleih
Hintere Grabenstr. 20
72070 Tübingen
Tel. 07071-9296-16 / 17
Fax 07071-9296-11
info@arsenalfilm.de
www.arsenalfilm.de

Presse

Felix Neunzerling PR
Dickensweg 51
14055 Berlin
+49 (0)30 30 61 22 30
+49 (0)171 40 26 205
felix@neunzerling-pr.de
www.felix-neunzerling-pr.de

KURZINHALT

1.500 Kilometer liegen zwischen den Lofoten-Inseln und Oslo – und nach Oslo muss die talentierte Trompetenspielerin Trine dringend, zu einem wichtigen Vorspiel im berühmten Opernhaus. Als bekennende Klimaschützerin beschließt die 18-Jährige zu trampen, obwohl sie für die Reise nur fünf Tag Zeit hat. Unterwegs trifft Trine die unterschiedlichsten Menschen, unterstützende Gleichgesinnte und herausfordernde Diskussionsfreudige, mit der Musik als verbindendem Element, denn natürlich muss Trine unterwegs Trompete ÜBEN ÜBEN ÜBEN – an ungewöhnlichen Orten und in der wunderschönen Landschaft Norwegens. Wird Trines Hartnäckigkeit ihre Liebe zur Musik und zur Umwelt in Einklang bringen können?

Preis für das "Beste Spielfilmdebüt" der Nordischen Filmtage Lübeck

„Der Film portraitiert eine mutige Frau, die sich selbst treu bleibt und ohne Angst vor Konflikten immer wieder aus ihrer Komfortzone ausbricht. Trine zeigt auf, wie es möglich ist, eigene Gewohnheiten und Einstellungen immer wieder zu hinterfragen und schließlich zu lernen, auf sich selbst zu hören.“ Regisseur Laurens Pérol

„Regisseur Laurens Pérol liefert mit „Üben, Üben, Üben“ ein einfühlsames Roadmovie vor atemberaubender Kulisse, das aktuelle, gesellschaftskritische Fragen aufwirft.“ Filmfest Emden-Norderney

„Die Reise durch einsame wie atemberaubende Landstriche dient auch als Inspiration für eine musikalische Horizonterweiterung. Das unspektakuläre Porträt einer jungen Frau beschreibt den unkonventionellen Weg in ein selbstbestimmtes Leben. In der Konfrontation von kritischem Engagement und gefühlsbetonter Musikalität mit der unverfälschten Natur entsteht eine spannende und gedanklich anregende Reibung.“ Filmdienst

„Laurens Pérols Spielfilmdebüt ist ein Roadmovie in doppelter Hinsicht: eine Reise gegen die Uhr und die Reise einer jungen Frau zu sich selbst, mit der Musik von Astor Piazzolla. Mit jedem Kilometer, den Trine zurücklegt, versteht sie sich selbst und ihre Sicht auf die Welt besser. Sie muss nichts erklären, wir sehen und hören, dass sich bei ihr etwas bewegt. Auch ihr Trompetenspiel wird sich verändern.“ Nordische Filmtage

„ÜBEN ÜBEN ÜBEN - Å Øve handelt von der Herausforderung, den eigenen Überzeugungen treu zu bleiben, nicht immer den einfachsten Weg zu wählen und für etwas zu kämpfen – egal ob Musikkarriere oder Klimaziele. Ein Film über die Leidenschaft und den Kraftaufwand, den es manchmal benötigt, auf sich selbst zu hören und sich Gehör zu verschaffen.“ Diagonale

FRAGEN AN DEN REGISSEUR LAURENS PÉROL

Wolltest Du bei Deinem Debüt ein Road-Movie drehen?

Tatsächlich war für mich zu Beginn das Genre nicht klar. Im Vordergrund stand das Dilemma der Hauptfigur, zu dem ich ein passendes Spielfeld gesucht habe. Letztlich hat sich der Roadmovie als ideales Genre herausgestellt für die Themen, die ich untersuchen wollte und bei dem die innere Reise und Entwicklung, die unsere Protagonistin erlebt, auch äußerlich durchschritten und erlebt werden können.

War die Musik oder der Umweltschutz das ausschlaggebende Motiv für Deinen Film?

Für mich hat ÜBEN ÜBEN ÜBEN - Å Ø VE damit angefangen, dass mich Trines Dilemma, sich gefangen zu fühlen zwischen eigenen Ambitionen und einem Verantwortungsgefühl für die Gesellschaft, sehr beschäftigt hat in meinem eigenen Leben. Das war und ist nach wie vor ein herausforderndes Thema für mich: Auf der einen Seite große Ziele zu haben in meiner Arbeit als Regisseur, die oft mit viel Reisen und großem Aufwand verbunden sind wenn man an große Filmsets denkt. Und andererseits das beklemmende Gefühl zu fühlen, in einer globalen Klima- und Umweltkrise zu leben, in der es undenkbar ist, einfach weiterzumachen wie bisher. Ich arbeite auf die Art, dass ich eigene ungelöste Fragen und Herausforderungen versuche durch Film zu erforschen und in allererster Linie für mich persönlich neue Antworten und Erkenntnisse zu finden und dann im besten Fall durch den Film auch beim Zuschauer zu wecken. Gleichzeitig habe ich schon länger ein großes Interesse gehabt, mit Erfahrung von mehr als zehn Jahren intensivem Trompete spielen mit täglichem mehrstündigen üben, die Tätigkeit des Übens als Lern-Werkzeug genauer zu untersuchen. Ein Anliegen war auch, die z.T. auch trockene und harte Arbeit des Übens sichtbar zu machen und *der Leidenschaft* eine Bühne zu bieten. Mir gefällt es, die klassische Musik aus dem Elfenbeinturm raus auf die Straße, in die Natur zu holen.

Wie aufwändig war es, einen Film, der in zwölf Tagen gedreht wurde und der in einer herausfordernden Landschaft und an wechselnden Orten spielt, vorzubereiten? Wie heikel waren die Dreharbeiten?

Neben Regie und Drehbuch habe ich auch große Teile der Produktion des Films übernommen. Das war eine der größten Herausforderungen, hat aber andererseits ermöglicht, deutlich schneller und agiler zu navigieren als an großen Filmsets. Wir haben uns überlegt, wie wir den Film trotz 1.500 km umspannender Geschichte so umweltfreundlich und so kostengünstig wie möglich aufgrund unseres fast nicht existenten Budgets umsetzen können, und das nicht als Nachteil zu sehen, sondern als positive Herausforderung zur Stärkung der Erzählung. Das hat u.a. dazu geführt, dass wir uns für einen dokumentarischen Drehstil entschieden haben, der viel Raum für Spontaneität gelassen hat. Wir haben die Produktion aufgeteilt in zwei Teile: Im ersten Teil wurde dabei sechs Tage auf den Lofoten an einem Ort gedreht, wo eine Großzahl der Interieurszenen gedreht wurde mit einer etwas größeren Crew, um die zwölf Mitglieder. Danach haben wir uns mit einer Minicrew von fünf Mitgliedern plus Hauptrolle auf den Weg gemacht und sind die 1.500 km von den Lofoten nach Oslo gefahren, mit diversen Drehorten entlang der Route. Viele der so gefilmten Szenen waren geplant, ich hatte aber auch Szenen als Platzhalter im Drehbuch vorbereitet, die ganz bewusst Raum für spontane Erlebnisse und Begegnungen auf dem Weg ermöglichten - dieser Form von cineastischer Magie versuche ich immer Raum zu verschaffen.

Um möglichst effektiv zu sein, haben wir auch zum Beispiel eine Zweitkamera (Black Magic Pocket Cinema) auf dem Armaturenbrett von einem unserer beiden Autos fest installiert, mit der der Kameramann und ich während dem Fahren bei passenden

Örtlichkeiten und Lichtstimmung durch nur einen Knopfdruck Fahrsequenzen aufnehmen konnten.

Wie hast Du Deine Protagonistin gefunden?

Da Authentizität eines der wichtigsten Ziele des Films ist, war es für mich wichtig, eine Protagonistin mit echter musikalischer Erfahrung zu finden. Dafür habe ich mit der großartigen Casting-Direktorin Katrin Vorderwülbecke zusammengearbeitet, die für ihre Straßen-Castings u.a. in 'Western' (V. Grisenbach) einen ausgezeichneten Ruf hat. Wir verschickten einen Casting-Aufruf sowohl für Schauspieler mit Musik-Erfahrung als auch für Musiker mit Interesse an Schauspiel und baten um ein Castingtape sowie um ein Musiktape, auf dem sie ihr Instrument spielen. Diese Strategie, die ausschließlich über die sozialen Medien erfolgte, brachte uns erstaunliche Kandidaten sowohl aus dem schauspielerischen als auch aus dem musikalischen Bereich, zudem noch mit einer großen Vielfalt an Instrumenten. Von 35 Kandidaten haben wir schließlich Kornelia Melsæter ausgewählt, eine charismatische Schauspielerin, die lange Zeit sehr ambitioniert Trompete gespielt hat, bevor sie Schauspiel als Beruf wählte.

Basieren die Dialoge beim Trampen auf Erlebnissen, die Dir beim Autostop widerfahren sind? Trägt Trampen zur Charakterbildung bei?

Nachdem ich die Idee zum Film gefunden hatte, habe ich beschlossen die Reise in einer Art „Method Directing“ selber mit meiner Trompete auszuprobieren, um mich beim schreiben besser in die Situation einfühlen zu können, die eine Person auf so einer Reise durchleben könnte. Die Erlebnisse während der sieben Tage, die ich damals für die 1.500 km gebraucht habe, haben viel zur Entwicklung der Figuren und Szenen beigetragen. Für die Entwicklung von Trine war es zum Beispiel sehr eindrücklich, das Gefühl der totalen Einsamkeit, Ablehnung und des Ausgeliefertseins zu erleben, das ein nicht anhaltender Fahrer beim trampen auslösen kann, noch dazu gesteigert wenn man länger wartet. Zudem haben einige Bekanntschaften und Unterhaltungen meiner Reise Figuren im Film inspiriert - eine Person die mich mitgenommen hatte und mir damals einen Schlafplatz in einem Karate-Studio angeboten hatte, wirkt jetzt sogar als Schauspieler im Film mit.

Dem Trampen gegenüber erlebe ich einerseits viel Nostalgie und andererseits großen Respekt, und teils Stigmatisierung. Ob als Fahrer oder Mitfahrer, für mich ist es zuallererst ein tolles Konzept: Wir teilen, ohne einen Mehraufwand zu verursachen, und bekommen dazu häufig noch unglaublich spannende und bereichernde Begegnungen mit Menschen aus allen Bevölkerungsschichten, denen man vielleicht sonst nie begegnet wäre; vom CEO und Rektor einer großen Universität bis hin zu Schichtarbeitern in Metallfabriken, oder einem praktizierenden Moslem, der während der Fahrt anhält um zu beten. Quasi eine Anti-Echokammer als Gegenentwurf zu Social Media Algorithmen. Ich finde den kollektiven Gedanken, der darin steckt, als Kitt in einer Gesellschaft unglaublich wichtig, und er sollte in vielen Lebensbereichen mehr propagiert werden.

Ich sehe Trampen - ganz ähnlich zum Üben übrigens - auch als Grenzgang, denn man muss sich aktiv mit seinen Grenzen und der Komfortzone auseinandersetzen, und lernt dabei viel über sich selbst und die Gesellschaft. Wem vertraue ich? Woran mache ich das fest? Wie kann ich meine Grenzen abstecken und artikulieren? Wie kann ich Nein sagen? Vertraue ich einer Person mit teurem Auto mehr, was ändert das Geschlecht, der Wohlstand, die Nationalität, das Benehmen, die ausgesendeten Signale? Vorurteile werden stark herausgefordert und gesprengt. Viele reden über das trampen als gefährlich, mit der Grundannahme die Menschheit sei böse, auch aufgrund der medialen Berichterstattung. So viele meiner Vorurteile haben sich als unwahr herausgestellt, und das ist ein unglaublich befreiender Eindruck.

Gibt es auffallende Unterschiede zwischen dem Trampen in Norwegen und in Deutschland?

In Norwegen ist trampen vielleicht noch ein wenig exotischer als in Deutschland, aber im großen und ganzen ist es ähnlich. Auffällig ist, dass mich in Norwegen vor allem weniger wohlhabende Ausländer mitgenommen haben, u.a. aus der Ukraine, Syrien, Deutschland, Polen, Holland. Vielleicht gibt es eine andere Art von Solidarität und gesteigertes Verständnis was Hilfe bedeuten kann, wenn man einmal als Fremder in einem Land angekommen ist. Vielleicht liegt es zum Teil auch daran von anderen Kulturen zu kommen, in denen mehr Kollektiv gedacht wird als in unserer westlichen Zivilisation.

Wie war es, eine feminine Position einzunehmen, also für eine weibliche Hauptfigur zu schreiben?

Eine meiner Motivationen, den Film aus einer weiblichen Perspektive zu erzählen, ist die unterrepräsentierte Sichtbarkeit von Frauen bei Blechbläsern. Mir war zum Zeitpunkt des Schreibens kein Film oder Portrait über eine weibliche Trompeterin bekannt, trotz einer Vielzahl an großartigen Trompeterinnen. ÜBEN ÜBEN ÜBEN ist lose angelehnt an die norwegischen Star-Trompeterin Tine Thing Helseth, die einen großen Trompeterinnen-Boom in Norwegen ausgelöst hat und zu deutlich steigender Anzahl weiblicher Bewerberinnen an Musikhochschulen geführt hat.

Mir war bewusst, dass es eine besondere Verantwortung werden würde, aus der Perspektive einer Frau zu schreiben, besonders beim Thema des Trampens. Beim Schreiben habe ich daher zu Beginn viel und sehr gründliche Recherche gemacht, bei der ich einige weibliche Personen zu Tramp-Erfahrungen interviewt habe, und habe das Drehbuch immer wieder zum gegenlesen an weibliche Beraterinnen abgegeben. Das hat den Prozess sehr bereichert. Außerdem habe ich die Protagonistin zusammen mit Hauptrolle Kornelia Melsæter entwickelt und hatte mit ihr über lange Zeit einen sehr inspirierenden Dialog über die Entwicklung und Gefühlswelt von Trine.

Es ist immer eine anspruchsvolle und gerade darum hochspannende Angelegenheit von Dingen zu schreiben, die man selber nicht auf die gleiche Art und Weise erlebt hat oder erleben kann, daher habe ich versucht im Prozess immer wach und demütig zu sein und allen Erfahrungen aufrichtig zuzuhören, die mir zugetragen wurden.

Welches visuelle Konzept hattest Du für Deinen Film?

Ich wollte eine Geschichte erzählen, die sich in erster Linie authentisch anfühlt, echt, nah, als sei man Teil der Reise von Trine. Trine sollte dabei immer hervorstechen, dem Wetter, den Strapazen, Widerständen und Zweifeln trotzen. Das Narrativ sollte aber auch eine Traumwelt abbilden, bei der wir mit eintauchen in die innere Welt von Trine, mit all ihren Träumen, Zukunftshoffnungen und Visionen, die im Laufe der Reise mehr und mehr beeinflusst werden von den äußeren Begegnungen und Orten.

Für die Authentizität wählten wir daher eher dokumentarisch mit Handkamera zu filmen, was einerseits planerische Vorteile hatte, als auch das Gefühl von Unvorhersehbarkeit und Spontaneität einer Tramp-Reise gut vermittelt. Die inneren Traumwelten werden durch Einschübe mit „Magischem Realismus“ erzählt, der uns mitnimmt an abstraktere Orte. Für Trine wählten wir die gelbe Jacke, die sie zu jeder Zeit hervorstechen ließ, und die auch als Symbol über den Film hinaus gesehen werden kann. Weitergeführt wurde und wird letzteres ja durch meine Tramp-Reisen in Trines gelber Jacke, die ihre Reise und Prinzipien in einer Art „Guerilla-Marketing“ auch über die Grenzen des Kinosahls hinaus weiterleben lassen.

Glaubst Du, dass Musik eine verbindende Wirkung zwischen Menschen mit unterschiedlichen Meinungen haben kann?

Ich bin fest davon überzeugt, dass Musik als universelle Sprache Grenzen aller Art überwinden kann, auch über Meinungsverschiedenheiten hinaus. Das gilt für Zuschauer, aber ganz besonders für das Musizieren. Musik machen und üben kann ein Werkzeug für das Leben sein - Mechanismen und Prinzipien die dort gelten sind auch in anderen Teilen des Lebens hochrelevant. Wie begegne ich meinem Gegenüber? Höre ich zu und gebe Raum? Traue ich mich und bekomme Platz um mich zeigen zu können? Gestehe ich anderen unterschiedliche Ansätze zu? Das sind Dinge die ich persönlich über das Musik machen erfahren habe, und die ich jedem wünsche im geschütztem Rahmen des Musizierens zu lernen.

War es für dich von vorneherein absehbar, dass der Film so einen Lauf nehmen würde?

Dass wir mit ÜBEN ÜBEN ÜBEN so eine Festivalreise erleben dürfen und heute mit dem Film in den deutschen, österreichischen und norwegischen Kinos laufen können, hätte ich mir nie erträumen lassen, wenn man bedenkt wo der Film herkommt. Produziert zu großen Teilen in einem kleinen Dorf in Nordnorwegen, mit einem Mikrobudget und mit einer kleinen Gruppe Freunden und Filmstudenten die zu großen Teilen unentgeltlich und mit viel Leidenschaft diesen Film zum Leben gebracht haben. Ein Schlüsselmoment waren dabei die Hofer Filmtage, bei denen eigentlich alles angefangen hat. Thorsten Schaumann (Leiter Hofer Filmtage) hat mir von Anfang an Vertrauen für meine Entwicklung geschenkt, und nachdem schon unser Pilot- und Proof-of-Concept Kurzfilm DEVELOPING A LANGUAGE nach Hof eingeladen wurde, wurde auch ÜBEN ÜBEN ÜBEN ausgewählt, was dann zum Schluss durch die tolle und bedeutende Auszeichnung mit dem Hofer Kritikerpreis noch gekrönt wurde.

Außerdem war die Förderung der Nordischen Filmtage Lübeck und Thomas Hailer ausschlaggebend, deren Vertrauen, Strahlkraft und Engagement für unseren aber auch andere Filme einen unglaublichen Schub gegeben haben, auch durch den (von Liv Ullman persönlich übergebenen) Preis für das beste Regiedebüt. Dieses Vertrauen der beiden Festivals und der damit verbundene Erfolg und Aufmerksamkeit war ein ausschlaggebender Punkt für die so lange und erfolgreiche Reise von ÜBEN ÜBEN ÜBEN und hat unsere Kinostarts überhaupt erst ermöglicht. Das wünsche ich jedem anderen Filmschaffenden auch.

REGIE

Laurens Pérol

1995 geboren in Stuttgart, studierte Moving Images an der Nordland School of Art and Film in Norwegen und begann im Herbst 2023 sein Regie-Masterstudium an der Filmakademie Wien. Seine Kurzfilme, in denen er sich mit der Beziehung zwischen Individuum und Gesellschaft beschäftigt, wurden international auf Festivals gezeigt. ÜBEN ÜBEN ÜBEN - Å ØVE ist sein erster abendfüllender Spielfilm.

STAB

Produktion	Krystalplaneten
Produzent*innen	Merete Korsberg, Laurens Pérol
Editor*innen	Sylvia Ingemarsdotter, Laurens Pérol
Kamera	Henrik Lande Andersen
Sounddesign	Rune Hansen (Aurora Filmlyd)
Re-recording mixer	Denis Sé chaud (Masé Studios, Genève)
Gaffer	Thomas LaFuente, Haakon Midtsundstad
Colorist	Rodney Musso (Color Grade - Geneva)
Scenographie	Amalie M. Vedelsby, Rebekka Christophersen, Viktoria Brønlund, Sunniva Sætereng
Line producer	Simone Gottschau
Originalton	Arjun D. Acharya

BESETZUNG

Trine	Kornelia Melsæter
Trines Mutter	Fride Snipsøyr Holøs
Trompetenlehrerin	Trine Eilertsen
Mutter	Eva Bühler
Vater	Sebastian Bühler
Kind 1	Ola Bühler
Kind 2	Elodie Bühler
Marie	Mari Røttereng
Ingrid - (1. Fahrerin)	Lone Smevik
Eric (2. Fahrer)	Willem Klipp
Ove (3. Fahrer)	John-Inge Johansen
Emil (4. Fahrer)	Even Bie Larsen